Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 16

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

21. Jahrgang Nr. 16
Oktober 1961
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Singer, not the song, The (Sommer der Verfluchten) IV. Mit Reserven

Produktion: Rank; **Verleih:** Parkfilm; **Regie:** Roy Baker, 1961; **Buch:** N. Balchin; **Kamera:** O. Heller, BSC; **Musik:** Ph. Green; **Darsteller:** D. Bogarde, J. Mills, M. Demongeot, L. Naismith, J. Bentley u. a.

Wildwester oder hochgeistiger Problemfilm? Der Anfang erinnert an Gesehenes. Ein Priester kommt in ein mexikanisches Dorf. Sein Vorgänger ist durch den jungen Bandenführer Anacleto, den diabolischen Tyrannen des Ortes, fortgeekelt worden. Auch der «Neue» hat nur Chancen zu bleiben, wenn er sich duckt und das verbrecherische Treiben stillschweigend geschehen läßt. Aber Father Keogh leistet Widerstand — und siegt. Anacleto muß verschwinden. Aber er kommt heimlich ins Pfarrhaus. Unter Berufung auf die Menschenfreundlichkeit und Hirtenpflicht des Priesters quartiert er sich dort ein. Und nun beginnt der Kampf auf einer andern Ebene. In kaltblütiger Berechnung treibt der Bandit Father Keogh zum Geständnis einer zwar wirklich vorhandenen, aber in wahrer priesterlicher Haltung geopferten Liebe zu einem Mädchen. Unter dem Druck der Erpressung denunziert der Priester Anacleto bei der Polizei. In einem Feuergefecht fallen beide tödlich getroffen. Der Priester will zusammen mit Anacleto Gott um Verzeihung bitten, aber er mißdeutet die Handbewegung des Verbrechers, dessen letzte Worte lauten: «The singer, not the song», das heißt: Du hast mich zwar auf Grund deiner menschlichen Qualitäten beeindruckt, aber nicht von deinem Glauben überzeugen können. — Der Film endet also geistig-dramatisch. Leider aber gelingt ihm die Verinnerlichung vom Wildwester zum Problemfilm nicht. Es sind zu viele psychologische Lücken und Unwahrscheinlichkeiten da. Zu oft (zum Beispiel schon in der Wahl von Mylène Demongeot) ist die Versuchung zur Publikumsspekulation stärker gewesen als der geistige Anruf. Das macht den Film auch in der Aussage zweideutig. Obwohl vielleicht rein referierend gemeint, scheint er sich die im Titel und in den letzten Worten des sterbenden Verbrechers enthaltene Auffassung zu eigen zu machen. Hier müssen wir begreiflicherweise klare Vorbehalte anbringen.

Secret ways (Geheime Wege) III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Universal; **Regie:** Phil Karlson, 1961; **Buch:** J. Hazlewood, nach einer Erzählung von A. MacLean; **Kamera:** M. Greene; **Musik:** J. Williams; **Darsteller:** R. Widmark, S. Ziemann, Ch. Régnier, W. Rilla u. a.

Michael Reynolds, «Spion auf Abruf», wird beauftragt, den früheren Universitätsprofessor Jansci, Leiter einer antikommunistischen Organisation, zur Flucht nach dem Westen zu bewegen. Der abgebrühte Amerikaner schreckt jedoch vor diesem Auftrag zurück; allein seine Schulden zwingen ihn, den Auftrag zu übernehmen. — Das ist der Beginn eines Geschehens, das uns in einem Band überraschender Handlungen und unerwarteter Wendungen von Zürich nach Wien, von Wien nach Budapest führt. — Ist der erste Teil noch Reißer, auf bloße Spannung und Unterhaltung ausgerichtet, gewinnt der Film in der zweiten Hälfte durchwegs an Glaubwürdigkeit und auch an echter Spannung; er verläßt das Nur-Reißerische, seine Aussagen werden allgemein gültig. Die winzige Gruppe verzweifelter, geschundener Menschen, welche er auf der Flucht vor einem drohenden System zeigt, werden zu Vertretern einer verfolgten, gequälten Menschheit. — Die Besetzung selbst liegt über dem Durchschnitt. Richard Widmark wandelt sich in überzeugender Weise vom ausgebrannten, zynisch saloppen Draufgänger zum Mitkämpfer für eine gute Sache, der (ohne allerdings seine alte Frechheit zu verlieren) um Leben und Freiheit kämpft; glaubwürdig erscheinen uns aber auch die andern Darsteller, darunter Sonja Ziemann als Julia Jansci, Walter Rilla als Professor Jansci, Charles Régnier als Graf. Zu dieser Leistung, die doch über dem gewohnten Niveau eines Unterhaltungsfilmes liegt, hat eine gewandte Regie und Kameraführung das ihre beigetragen. — Leider vermag der Film diese Höhe nicht durchzuhalten; gegen das Ende sinkt er wieder zum Reißer ab und läuft in ein billiges Happy-End aus.